

Werk

Titel: Noch ein Wort über die "zwölf Fragmente über Geologie" des Herrn Grafen v. Marenz...

Autor: Söchting

Ort: Berlin

Jahr: 1865

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365622_1865_0018|log9

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

über den Amur und Sibirien vollendet sein ¹⁾). Ende October 1864 wurde der Telegraph bis Kiachta eröffnet. Man hat nun noch 7000 Werst nach Peking.

Miscellen.

Noch ein Wort über die „zwölf Fragmente über Geologie“ des Herrn Grafen v. Marenzi.

Herr Graf von Marenzi in Triest hat sich in einem unter d. 13. December 1864 an uns gerichteten Schreiben über die von dem Herrn Dr. Söchting im XVII. Bd. S. 402 geübte Kritik seiner „zwölf Fragmente über Geologie 2. Aufl. Triest 1864“ bitter beklagt. So gern wir auch den Streit auf sich beruhen lassen möchten, da wir vollkommen von der Unhaltbarkeit der geogenetischen Theorien des Herrn Grafen von Marenzi überzeugt sind, so hielten wir es doch für unsere Pflicht, dem Herrn Söchting das gegen ihn gerichtete Schreiben zu übersenden und denselben zu einer Rechtfertigung seiner Kritik zu veranlassen. Indem wir die Widerlegung des Herrn Söchting hiermit veröffentlichen, erlauben wir uns gleichzeitig zu bemerken, daß wir unsererseits die Sache hiermit als erledigt betrachten werden. Wir müssen es der KK. Geologischen Reichsanstalt oder einer anderen wissenschaftlichen Corporation in Oesterreich überlassen, den Streit auszufechten, welchen Herr v. Marenzi, wenn anders die durch die Tagesblätter gehende Notiz richtig ist, im Interesse der religiösen Anschauung provocirt hat.

Die Redaction.

Wir lassen hier den an uns gerichteten Brief des Herrn Dr. Söchting folgen:

Berlin, d. 22. Januar 1865.

Der Brief des Herrn v. Marenzi beginnt: „Dem Rezensenten meiner 12 Fragmente über Geologie hat es gefallen, in selben die Behauptung ausgesprochen zu finden: „daß bei der Abnahme der Wärme auf der Erde die inneren Schichten mehr zusammengezogen werden, als die äußeren, und daß aus dieser Ursache Trennungen zwischen denselben entstehen mußten.“ Nachdem jedoch hiervon in meinen Fragmenten Nichts enthalten ist, und das von mir vertretene Gesetz der Auskühlung einen ganz anderen, und wie ich hoffe viel korrekteren Wortlaut hat, als obige Darstellung“

So Herr v. Marenzi im Briefe. In seiner Schrift heißt es S. 42: „Wir wissen nämlich“, (S. 25), „daß die Ablagerung der verschiedenen Materialien, aus welchen die Erde gebildet wurde, nach Verhältniß ihrer specifischen Schwere näher

¹⁾ *Statutes at large* 1863—1864. Boston 1864. XIII. 340.

oder entfernter vom Mittelpunkt derselben erfolgte. Es lagerten sich ursprünglich die Metalle in größeren Tiefen der Erde, als die Fels- und Erdarten, und so lagen unter jenen Schichten der Erde, welche eine geringe Ausdehnbarkeit in der Wärme besitzen, andere Schichten, deren Ausdehnbarkeit, unter gleichen Verhältnissen, eine viel bedeutendere ist. Es war die natürliche Folge dieser sogenannten ungleichartigen Ablagerung der Schichten, daß bei der Wärme-Abnahme auf der Erde die unteren Schichten mehr zusammengezogen werden, als die oberen, und daß demnach Trennungen zwischen denselben entstehen mußten, so wie wir sie täglich beobachten können, wenn z. B. Metall in Glas zu einem Körper zusammenschmolzen wird. Diese Trennungen der sich überlagernden Schichten konnten bei größerer Ausdehnung derselben sich nicht erhalten, und es mußten die oberen entweder allmählig auf die tieferen sich herabsenken, oder jene stürzen plötzlich auf diese herab, im Augenblicke nämlich, wenn die Trennung größer als die Tragfähigkeit der oberen Schichten werde.“

Die plutonische Schule nimmt an, daß durch den Druck des flüssigen Erdinnern auf die sich zusammenziehende Schale letztere gesprengt sei, so daß Theile der ersteren in die Höhe zu dringen vermochten. Wenn dies nun wahr ist, so ist weiter nicht zu vergessen, daß das zu verschiedenen Zeiten erfolgte Eindringen neuer Eruptionsmassen auf Wegen zu erfolgen pflegte, welche sich den älteren Spalten im großen Ganzen anschlossen. Es trat dabei eine Verschiebung der bereits vorhandenen Gebilde nach oben sowohl unmittelbar ein, als mittelbar durch Erfüllung der Spalten mit fremder Masse, wie dies auch an den heutigen Vulkanen zu sehen ist. Daß durch den Austritt geschmolzener Massen Hohlräume entstehen, und daß darauf ein Nachsinken der über diesen lagernden statthaben könne: das wird niemand als unmöglich ansehen wollen. Solche Aushöhlungen können aber auch durch Mitwirkung des Wassers gebildet werden, und läßt sich sogar ein großer Theil der Erdbeben auf Zusammenrutschungen von unten her freigewaschener Massen zurückführen. Mir will es aber scheinen, als wenn man sich bei der Beantwortung solcher Fragen gar zu leicht in das Ungemessene verliere, indem man diese Aufsteilung der Gebirge, wie groß sie uns immerhin an und für sich erscheinen mag, mit der ganzen Erdmasse so wichtig in Verhältniß zu setzen sich bemüht. Okens, sowie Goethe's Spöttereien über die Heberei kenne ich wohl, und es wäre in der That gut, mit der Anwendung des Gedankens einer Hebung vorsichtiger zu sein; aber man soll doch das Kind nicht mit dem Bade verschütten.

Herr v. Marenzi ist im Irrthume, wenn er aus meinen Worten eine Vorliebe für den französischen Laplace unserm deutschen Kant gegenüber herausgelesen hat. Im Gegentheil war es mir angenehm, auf Kant's Lehre hingewiesen zu sehen.

Herr v. Marenzi will „die Marotte“, ihm das Laienhafte seiner Schrift vorzuwerfen, nachdem er sich selbst als Laien bekannt, entschuldigen. Ich weiß nicht, ob Herr v. Marenzi den Anspruch macht, daß jeder Leser der Zeitschrift für Erdkunde ihn als einen Laien kenne. Jeder Leser hätte es sich allerdings selbst sagen können, welchen Standpunkt der Verfasser einnimmt, indem er z. B. der Petrefactenkunde die Befähigung abspricht, mittelst einer Alterskette der Petrefacten